Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 52. Montag, den 29. Juni 1829.

Berlin, vom 24. Juni.

Se. Maj. der König haben dem Gräflich Stolberg-Wernigerodeschen Regierungs-Director Mebes den rothen Adler-Orden dritter Classe, dem Hauptmann Post der 4ten Artillerie-Brigade und dem Pastor emeritus Scheer zu Rambin, auf der Insel Rügen, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe, so wie dem Unteroffizier Herberg vom 2ten Dragoner-Regiment das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 25. Juni.

Des Königs Maj. haben den Geheimen Kriegsrath Jacobi II. vom Kriegs-Ministerium zum wirklichen Geheimen Kriegsrath als Rath zweiter Classe zu ernennen geruhet und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchstselbst vollzogen.

Des Königs Maj. haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Königsberg, Dr. Neumann, zum ordentlichen Professor der Physik und Mineralogie in der gedachten Facultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Cantor und Schullehrer Schliephake zu Krane, im Regierungs-Bezirk Potsdam, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 26. Juni.

Des Königs Majestät haben den Registrator bei dem Ober-Appellationsgerichte zu Greifswald, Wydbohm, zum Hofrathe zu ernennen geruhet.

Der bisherige Notarius im Departement Posen, Giersch, ist auch zum Justiz-Commissarius bei dem Landgerichte zu Posen bestellt worden.

Genf, vom 11. Juni.

Am 8. d. ist Dr. Gosse nach einem drittehalbjährigen Aufenthalte in Griechenland hieher zurückgekehrt. Er widerlegt das seit Kurzem verbreitete Gerücht, daß Graf Capodistrias die Absicht hege, die Präsidentschaft von Griechenland niederzulegen.

Paris, vom 17. Juni.

Hr. v. Chateaubriand ist vorgestern nach geraumer Zeit wieder mit allem Feuer seiner Beredsamkeit in der Pairskammer aufgetreten. Besondern Beifall fanden seine Aeußerungen über die jetzige Lage Frankreichs, die er gegen unbilligen Tadel in Schutz nahm. „Alle Elemente des Wohlstandes — sprach er — sind in Frankreich beisammen; wir bedürfen nur des Bewußtseyns unsrer Kraft und der Kunst, sie zu leiten, um uns auf die Höhe unsres Geschicks zu erheben. Wenn Frankreich jetzt ausruht, so hat es bei Navarino gezeigt, daß es zu erwachen vermochte: kaum flatterten unsre Wimpel auf den Gewässern von Salamis, als sie die berühmten Seehelden unsrer Vorzeit erstehen sahen. Die Trümmer Sparta's sind unter den Schutz unsrer Waffen gestellt, und die drei vermittelnden Mächte werden sicherlich mit Freuden die Befreiung jener andren Stadt erblicken, der die Welt so viele Wunder verdankt. Vergessen wir nicht, edle Pairs, daß innerhalb dieser Mauern der erste Aufruf zu Gunsten der leidenden Hellenen erscholl! Was wäre Griechenland ohne Athen, ohne die Ebne von Marathon, ohne die Thermopylen? hat man gefragt. Ich erwiedre: das, was Frankreich ohne Pairs, ohne seine unsterblichen Denkmale, ohne die Wahlplätze seiner Unabhängigkeit, seiner Siege und seines Ruhms. Vor mehr denn dreiundzwanzig Jahren sagte ich: der Peloponnes ist eine Einöde: man sieht dort nur mit Feuer und Schwert verheerte Dörfer. Oft bin ich funfzehn Stunden umhergereist, ohne einer einzigen Wohnung zu begegnen. Schreiende Bedrückungen, Gewaltthätigkeiten jeder Art geben vollends dem Ackerbau und allem Leben den Todesstoß. Attika, mit nicht ganz so großem Elend, frohnt darum nicht leichterer Knechtschaft. Athen steht unter dem unmittelbaren Schutze des Obersten der schwarzen Eunuchen des Serails; ein Disdar-Aga verwaltet das

Volk Solon's! Er bewohnt die Akropolis, von Phidias Meisterwerken umgeben; es fällt ihm nicht ein, nach dem Urheber dieser Ueberreste zu fragen, oder sich außerhalb des Häusleins umzusehen, das er sich zwischen den Denkmälern des Perikles gebaut hat. — So schrieb ich vor beinahe einem Vierteljahrhunderte. Man bedenke, wie viele Leiden seitdem hinzugekommen sind, und frage sich, ob es nicht Zeit ist, ein Ziel zu setzen? Wohl weiß ich's, es giebt Menschen, die lieber einen Ehrenpelz im Dienste der zertretenden Zwingherrschaft gewinnen, als die ärmliche Griechenmütze in den Reihen der unterdrückten Freiheit tragen mögen; die disciplinirte Barbarei, die der Wahn mit Civilisation verwechselt, findet ihre Verfechter, die Fahne Muhammeds ihre christlichen Ritter, der Despotismus seine Eunuchen, die Religion ihre Renegaten: aber ich weiß auch, daß es Männer giebt, die, mit gebührender Rücksicht für die Rechte jeder Nation, ihr Mitleiden für die Unglücklichen, ihren Arm für die Schwachen aufsparen, des Glaubens, daß, in der großen Völker-Familie, so oft eins derselben in Fesseln geschlagen wird, die andern einen Schritt zur Sclaverei thun. Griechenland hat zu den Mächten Europa's gefleht: die blutende Waise der Civilisation soll sich nicht vergebens der dankbaren Menschheit zu Füßen geworfen haben! Was waren wir, bevor uns Griechenland in einen Winkel Galliens Aufklärung und Künste zuführte? Und jetzt ist kein Volk der Welt freier und aufgeklärter, als wir, kein Volk wird mächtiger sein, wenn ein großes Nationalgefühl uns alle vereinigen wird! Stolz auf mein Vaterland, habe ich auswärts nur die Achtung gesehen, die es gebietet, und die Liebe, die es einflößt! Geschmälert, während die andern Mächte sich vergrößerten, hat Frankreich seine Colonien, seine Eroberungen und sogar einen Theil seines alten Gebietes eingebüßt: als Austausch hat es seine legitime Fürsten und die Charte empfangen, und sich gegen die Theilung nicht aufgelehnt. Wenn es jetzt in die Waage Europa's das Gewicht seiner Einsicht zur Erhaltung des Ebenmaaßes legt, beweiset das, es vermisse sein Schwert, um die Schaale zu senken? Sollten eben so unerwartete, als unwahrscheinliche Ereignisse uns nöthigen, eine veränderte Stellung anzunehmen, um die Segnungen des Friedens zu bewahren, ist dann Karl X. nicht von einem tapfern und getreuen Volke umgeben? Hat er nicht jenen erlauchten Sohn, der, nur der Zwietracht uneingedenk, bereits unter der weißen Fahne den greisen Landmann der Vendee und den Veteranen von Marengo vereinigt hat? Der Anhauch der Ehre ist für Frankreich der Odem des Lebens. Neue Hülfsquellen entspringen uns noch aus den Institutionen, die wir von unseren Königen erhalten; ein freies Volk bringt in den Kampf das Hochgefühl seines Ranges im Menschengeschlechte mit: der Freiheit würde es genügen, mit dem Fuße auf Frankreichs Boden zu stampfen, auf daß die Quelle des Ruhmes hervorsprudle. Verzeiht, edle Pairs, daß ich Euch so lange aufgehalten: ich war müde zu hören, daß unwürdige Bürger Frankreich im Angesichte Europa's als ohnmächtig durch vorgebliche Zwietracht, als einen stets lodernden Heerd von Unruhen und Revolutionen schildern. Edle Pairs! Ihr wißt es: meine Theilnahme an Griechenland ist den neuern Ereignissen vorangeeilt. So war ich vor dreiundzwanzig Jahren, so bin ich geblieben: meine Ueberzeugung wird sich niemals dem Unbestande des Glückes fügen. Lieber tausend Mal allen irdischen Ehren entsagen, als einen Augenblick der Pflicht, die Sache der Religion, des Unglücks, der Freiheit zu verfechten, als die Sympathie zu ersticken, die ich in meinem Innersten für Alles empfinde, was da leidet, als kleinmüthig in der Tiefe meines Herzens die eingeborne Liebe zu vergraben, die es für die Ehre des Thrones und für Frankreichs Unabhängigkeit in sich trägt. Nunmehr, edle Pairs, kehre ich von den Trümmern Griechenlands zu denen Roms zurück: auch diese reden mir von der Größe meines Vaterlandes." —

Gen. Milans wird nicht ausgeliefert, sondern nach Toulouse gebracht; jedermann bezeugt dem Präfecten der Ost-Pyrenäen, daß er mit großer Klugheit und Umsicht, und ganz anders wie der auf Corsica in dieser Sache verfahren sei. — Es heißt, unser Ministerium habe einen Courier nach Neapel gesandt, um zu verlangen, daß Gallotti und Russi, als wider das Völkerrecht ausgeliefert, zurückgeliefert würden.

Paris, vom 18. Juni.

Der Constitutionel meldet aus Perpignan, daß die bewaffnete Bande von Spaniern, der man eine so große Wichtigkeit beigelegt, schon wieder auf das Franz. Gebiet zurückgekehrt sei und sich dort zerstreut habe, so daß der Graf d'Espana bei seinem Erscheinen in Ober-Catalonien den gesuchten Feind nicht mehr gefunden habe.

Aus Toulon wird vom 11. d. gemeldet, daß zu Navarin im Augenblicke der Abfahrt der Marie Therese das Gerücht ging, die unter dem Befehl des General Schneider stehende Division werde sich sofort unter die Mauern von Athen begeben, um die Uebergabe dieses Platzes zu beschleunigen und nöthigenfalls zu erzwingen.

Aus Italien, vom 12 Juni.

Nachdem die Erdbeben in der Gegend von Rom fortwährend Schrecken verbreiten, so hat der Cardinal-Vikar Placido Zurla, auf Befehl Sr. Heil., zur Abwendung dieser schrecklichen Geißel öffentliche Gebete angeordnet.

London, vom 13. Juni.

Die Junta auf Terceira wird gegen Don Miguels Usurpation Einsprache thun und demselben den Krieg erklären. Hierauf wird sie Amerikanischen (die es bereits verlangen) und andern Schiffen Caperbriefe bewilligen.

London, vom 17. Juni.

Zu Chichester fand am Freitag ein Gastmahl der dortigen Parlaments-Reformatoren Statt, wobei beschlossen ward, dasselbe für Reform zu thun was die Katholiken für die Emancipation gethan — nämlich das Land in Aufregung zu bringen und darin zu erhalten.

Heute vor acht Tagen fand zu Carrik-on-Suir in Irland ein schrecklicher Kampf zwischen einer Abtheilung des 65sten und einem Theile des 76sten Regimentes Statt, wobei die Einwohner für den Letzteren Parthei nahmen. Die Erstere war am Morgen in die Stadt gerückt, und ein Soldat derselben fragte einen Tambour vom anderen Regimente, was für Leute in der Stadt wohnten? Es sind verfluchte Papisten! war die Antwort. Kaum waren die Worte ausgesprochen, so schlug ihn der Soldat, der selbst ein Katholik war, zu Boden, und dies führte zu einem Kampfe, in welchem ein Mann und zwei Weiber tödliche Schußwunden erhielten. Auch der protestantische Pfarrer und ein Polizei-Soldat sind gefährlich verletzt worden; jedoch durch Zufall, indem sie in der Eile und Verwirrung so heftig gegen einan-

der ritten, daß beide mit ihren Pferden zu Boden stürzten.

Ein Herr Hancock in Bow hat kürzlich einen Dampfwagen erfunden, der in den letzten vierzehn Tagen täglich zwischen Fulham und Brompton mit 8 Personen gefahren ist, und 12 Englische Meilen in einer Stunde zurückgelegt hatte.

London, vom 19. Juni.

Privatbriefe aus Calcutta vom 14. Febr. geben die äußerst wichtige Nachricht, daß auf die Gesammt-Vorstellung mehrerer der angesehensten Häuser daselbst von der Regierung nachgelassen worden sei, daß von Brittischgebornen Unterthanen Ländereien auf lange Pachtzeit übernommen werden dürften; eine Maaßregel, von welcher man hofft, daß sie den Weg zur freien Niederlassung von Engländern in Indien und namentlich zum unbeschränkten Anbau von Indigo u. s. w. bahnen wird. Seit 1823 war schon erlaubt, Ländereien an Europäer, aber ausschließlich zum Kaffee-Anbau, zu verpachten, was nicht von großem Werthe geworden ist.

Das Canton-Register vom 2 Febr. giebt einen sehr merkwürdigen Bericht von der Verurtheilung und Hinrichtung der Chinesischen Mörder der Besatzung des Navigateur.

Gestern Abend ist hier wiederum eine Zucker-Siederei abgebrannt, seit 9 Wochen die achte.

Warschau, vom 22. Juni.

Es sind wiederum sehr günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingegangen. — Briefe vom 14. d. melden, daß die Türken bei der Verfolgung von Neuem geschlagen worden sind, und zwölf Kanonen verloren haben. Ein von Schumla gekommenes kleines Corps ist ebenfalls in die allgemeine Flucht mit fortgerissen worden, und der Anführer desselben, ein Pascha, soll geblieben sein. Die Russ. Truppen setzten die Verfolgung mit dem größten Eifer fort; die Cavallerie unter dem Grafen Pahlen zeichnete sich dabei besonders aus. — Der General Kuprianoff hat mit den Husaren zwei Redouten, 3 Werste von Schumla, eingenommen, welche im vorigen Jahre von den Russen errichtet waren, und jetzt den Türken gegen dieselben dienten. Der Feind hält nirgends Stich, flieht zerstreut in die Gebirge, und verliert viel Gefangene.

Odessa, vom 6. Juni.

Das hiesige Journal sagt, daß kurz nach dem Gefechte bei Pravody, ein an Hussein-Pascha gerichteter Brief des Großvesirs aufgefangen worden ist, worin dieser meldet, er sei durch eine matte Kugel am Beine leicht verwundet worden; er fügt hinzu, daß er genöthigt worden sei, sich der Gefahr auszusetzen, um seinen Pascha's mit gutem Beispiel voranzugehen; indem diese sich nicht dazu bequemen wollen, es den Russ. Anführern gleich zu thun, die man stets an der Spitze ihrer Colonnen fechten, und, muß es sein, sterben sieht.

Dasselbe Blatt macht bei Mittheilung des Berichts über das Gefecht des „Mercurius" mit 2 Türk. Linienschiffen folgende interessante Bemerkung: „Am Bord eines Kriegsschiffs kann die Mannschaft immer nur die Geschütze des einen Bords (entweder Backbord oder Steuerbord) bedienen. Wenn von beiden Seiten gefeuert wird, kann von 2 Geschützen immer nur eines benutzt werden; der Mercurius konnte mithin, als er zwischen den beiden feindlichen Schiffen lag, nur mit 9 Kanonen die Schüsse von 92 Feuerschlünden erwiedern; bringt man nun vollends den Unterschied des Kalibers mit in Anschlag, so tritt die Ungleichheit des furchtbaren Kampfes noch in ein grelleres Licht."

Bucharest, vom 2. Juni.

Nachrichten aus Kalarasch vom 31. Mai zufolge, hat der Pascha von Silistria einen heftigen Ausfall aus der Festung auf die Russ. Belagerungs-Armee gemacht, und, wie man erzählt, mehrere von den Russen aufgeworfene Batterien zerstört. Nach Tschulesti sind 800 Verwundete gebracht worden. Unter den gefallenen Generalen wird General Malinowsky, der sich bei der Einnahme von Turno so sehr ausgezeichnet hatte, und noch ein General der Artillerie genannt. Kutschuk Achmed Pascha soll sich beim Ausfall überall gezeigt und seine Truppen durch seinen wilden Muth entflammt haben. Der Kampf war sehr blutig und der Verlust der Türken wird als sehr bedeutend geschildert. Kutschuk Pascha ist als einer der wüthendsten Christenfeinde im Orient bekannt und sucht seinem Hasse durch die schonungsloseste Grausamkeit und Hartherzigkeit gegen Gefangene und Verwundete Luft zu machen.

Walachische Gränze, vom 30 Mai.

Gestern wurde versichert, daß Kutschuk Achmed Pascha, Commandant von Silistria, zu capituliren verlangt habe. Alle Nachrichten stimmen in so weit überein, daß die Belagerungs-Arbeiten schon bis auf eine Entfernung von einigen hundert Schritten der Festung nahe gerückt sind, die auf keinen Fall lange mehr Widerstand leisten kann, wenn ihr nicht der Großvesier von Schumla aus zu Hülfe eilen sollte, der, nach andern Nachrichten, bereits mit einem Corps in der Nähe der Festung angelangt sein soll.

In Bucharest sollen bereits über 80 Familien an der Pest danieder liegen und die Krankheit macht so beunruhigende Fortschritte, daß der Präsident Zeltuschin sich veranlaßt gesehen, die Sanitäts-Commission wieder aufzuheben und es den Bojaren zu überlassen, eine andre nach eignem Gutdünken zu organisiren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Maj. der König hat befohlen, daß Weber und Würker mit nicht mehr als zwei Stühlen vom künftigen Jahre an, sofern sie nur ihre eigen gefertigten und keine zugekauften Waaren absetzen, von der Gewerbesteuer frei bleiben sollen, wenn gleich sie die Waare im gefärbten und appretirten Zustande, jedoch ohne einen offenen Laden zu halten, verkaufen.

Als Nachtrag zu den Berichten über die von den Bergströmen in Schlesien angestellten Verheerungen theilen wir unsern Lesern folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Neisse vom 11. d. M. Morgens 8 Uhr mit: „Heute Morgen um 3 Uhr hat die durch Gebirgwasser furchtbar angeschwellte Neisse ihre Dämme durchbrochen, und uns mit einem brausenden See umgeben. Die Friedrichstadt steht 10 bis 12 Fuß unter Wasser, die Wogen wüthen in den untern Stockwerken der Kasernen und aller Gebäude, und wahrscheinlich steht es in der Stadt nicht besser aus. Der erste Augenblick war schrecklich, der Anblick der hereinbrechenden Wogen so ungewohnt, das Wachsen so schleunig, daß der Mensch erbebte. Bald jedoch trat ein Stillstand ein, dem ein langsames Fallen folgte, und der die Besorgniß für persönliche Gefahren beschwichtigte. Seit 12 Tagen hatte

es, jedoch mehr in der Ebene als im Gebirge geregnet. Gestern um 8 Uhr meldete eine Stafette, daß die Neisse in Glatz ihre gewöhnliche Höhe bereits um 9 Fuß überstiegen habe; zwanzig Stunden brauchen in der Regel die Gebirgswasser, um zu uns zu gelangen, so wurde denn auch die vierte Stunde des heutigen Tages für uns die entscheidende. Die ersten von dem Wasser in die Dämme gewühlten Löcher wurden von der Garnison, die schon auf den Beinen war, mit Faschinen und Dünger gestopft; als die Dämme aber an mehreren Orten zugleich durchgebrochen wurden, mußte man dem wüthenden Elemente weichen. Die meisten Häuser der Friedrichsstadt sind nur von einem Stockwerke; ihre unglücklichen Bewohner, durch die rauschenden Wogen aus dem Schlummer geweckt, hatten kaum Zeit, sich auf die Böden zu flüchten. Ein vor der Brücke hoch aufgethürmter Wall von Strohdächern, Gebälk und andern Trümmern spricht nur zu deutlich den Beweis namenlosen Unglücks aus. Wahrlich als wir vor Kurzem für unsere Landsleute in Preußen sammelten, glaubten wir nicht, so früh eine gleiche Theilnahme zu verdienen. So lange Neisse steht, hat es solche Fluthen nicht erlebt. — Abends 8 Uhr: Unsere Lage hat sich bedeutend gebessert. Um 2 Uhr Nachmittags wurde es hell, und der erste Sonnenschein nach vierzehntägigem Unwetter lachte uns an. Der Abend ist schön, das Wasser bleibt im Fallen, so daß es wohl zwei Fuß niedriger stehen mag als heute früh. Das heftige Wirbeln und Wogen fängt an, sich zu verlieren, und das unheimliche Brausen mildert sich zu einem sanften Rauschen. Die Pontoniere durchschiffen seit dem frühen Morgen die wilde Fluth nach allen Richtungen, um Hülfe zu bringen. Da sieht es denn freilich gefährlich aus, wenn auf dem mit Mühe durch die Ruderer in der Strömung festgehaltenen und an die Mauer gedrückten Ponton eine Leiter aufgerichtet wird, auf deren höchsten Sprosse der wackere Pontonier aus einem Dachfensterchen erst die Betten, dann eins, zwei, drei Kinder und zuletzt die Mutter in Empfang nimmt. Bedenklich sah es besonders aus, als sich das Ponton plötzlich dem Lazareth-Gebäude nahte und nach und nach an 400 Menschen aufnahm, welche, da die Wogen die Fundamente unterwühlt haben sollten, gerettet werden mußten. Es gelang, und, Gott sei Dank, es ist Keiner verunglückt. Noch im Mondenscheine dauerte das Rettungsgeschäft fort. — Vom 13. Dem Himmel sei Dank, das gute Wetter hat ausgehalten, und uns vor weiterem Unglück bewahrt. Die Stadt selbst hat wenig gelitten; der Avant-Fosse hat die Fluth großentheils an den Wällen vorübergeführt, und nur in die niedrigsten Theile der Stadt ist das Wasser gedrungen. Aber, wie sieht die Festung aus! Die beiden Neisse-Brücken und sämmtliche Graben-Brücken sind weggerissen und beinahe alle Schleusen ruinirt, die Werke aber sehr beschädigt. Das Beste ist, daß wir kein Menschenleben zu betrauern haben. Wie aber mag es in der Umgegend aussehen! Auf einem Strohdache sitzend und laut um Hülfe rufend flogen zwei unglückliche Frauen mit einem Manne auf dem Strome vorüber; — es war unmöglich, ihnen Rettung zu bringen. Viel ließe sich erzählen, wenn Raum und Zeit es gestatteten. Wunderbares habe ich gesehen: steinerne Pfeiler von einer Seite der Straße auf die andere geschleudert; ungeheure Holzschuppen mit 200 riesigen Baumstämmen aufgehoben und mit dem unbeschädigten Dache vor eine Redoute gepflanzt u. dgl. m. Jetzt sind schon alle Hände in Bewegung, und sobald das Wasser mehr gefallen ist, geht es an den Deichbau. Schrecklich aber ist es, die armen Menschen, die nur das nackte Leben retten konnten, jetzt ihre verschlammten zerstörten Zimmer ausräumen zu sehn. Mir bangt vor den Nachrichten von außerhalb. Möge, was hier geschehen ist, nicht bloß das Vorspiel eines noch entsetzlicheren Elendes sein!" —

In der Gegend von Dresden hat das hohe Elbwasser die Wiesen überschwemmt und namhaften Schaden angerichtet, bedeutender ist dieser innerhalb der Preußischen Gränzen gewesen, und noch bei Wittenberg wurden die Landstraßen überfluthet. In Magdeburg und weiter hinab war die Elbe auch um mehrere Fuß gestiegen, sie ist indeß bereits wieder sehr gefallen, und man hört nicht, daß sie unterhalb Magdeburg, in der Wische rc., Schaden gethan hätte.

Der Dresdner Wollmarkt, welcher vom 11. bis 13. d. M. dauerte, zeigte sich in den ersten zwei Tagen für die Verkäufer wenig günstig; am letzten Tage gingen jedoch die Preise so sehr in die Höhe, daß Electoralwolle (welche besonders von zwei Verkäufern in vorzüglicher Güte zu Markte gebracht war) zu 26 — 27 Thlr. pro Stein verkauft wurde; zweite Sorte 15—17 Thlr. rc.

In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. starb in Berlin der Königl. Bibliothekar und Professor Dr. Philipp Buttmann.

Zu Augsburg starb am 15. Juni die durch viele geschätzte Schriften ausgezeichnete, und wegen ihrer unter vielfachem Wechsel des Schicksals immer sich gleich gebliebenen Characterstärke und ihres belehrenden Umgangs in der Nähe und Ferne verehrte Frau, Therese Huber, geb. Heyne, in einem Alter von 65 Jahren.

Die vielgereisten Osagen sind wieder in Paris. Sie kehren nach ihrer Heimath zurück.

Der Pfarrer von Reichshoffen bei Strasburg kündigte neulich seiner Gemeinde an, er habe sich mit dem Fürsten von Hohenlohe zu einer totalen und summarischen Heilung aller Kranken der Gemeinde verabredet, und sie würden zu derselben Stunde Messe lesen, der Fürst in Ungarn, er in Reichshoffen. Die Kranken fanden sich in Masse in der Kirche ein; der Pfarrer hielt eine Kranken- und Wunderpredigt, gab ihnen das Abendmahl, und dann gingen die Kranken nach Hause, und — blieben krank wie zuvor. Der Pfarrer aber soll versetzt werden.

Man schreibt aus Paris, daß eine neue Methode zum Lesen-Lehren dort sehr erfreuliche Resultate liefert. 5 Soldaten wurden nach 14 Stunden Unterricht so weit gebracht, daß 2 richtig lesen und einer syllabiren konnte. Von 7 vier- bis fünfjährigen Kindern konnte eins nach 13 St. ohne Anstoß lesen, 2 lasen langsam, die übrigen konnten jede einzelne Sylbe aussprechen. Erfinder dieser Methode ist Hr. Maitre, Gerichtsschreiber zu Brignoles, der auf die besondere Einladung des Ministers Vatismenil deshalb nach Paris gekommen war. Es wäre sehr zu wünschen, daß von dieser Methode auch eine Kenntniß nach Deutschland komme, wo man in den Schulen Monate, ja selbst Jahre zur Einübung des Lesens verbringt.

In öffentlichen Blättern ist eines in Nordamerika neu erfundenen Verfahrens Erwähnung geschehen, wodurch hartes oder sprödes Gußeisen, wenn es im stark glühenden Zustande mit Rohzucker bestreut wird, weich und hämmerbar werden soll. Diese Erfindung schien wichtig

genug, um die Aufmerksamkeit der hiesigen Techniker auf sich zu ziehen, und sie zu veranlassen, nach dem angegebenen Verfahren, Versuche anzustellen. Besonders bestimmte dieß die Berliner Königl. Eisengießerei zu einer Reihe von Versuchen, die denn auch den glücklichen Erfolg hatten, daß das rechte Verfahren aufgefunden wurde. Behandelte man das Gußeisen nach den in den Nordamerikan. und Engl. Zeitungen gegebenen Vorschriften, so veränderte es sich ganz und gar nicht. Setzte man aber das Gußeisen einer Cementation mit Zucker aus, so erhielt man das angegebene Resultat. Wird nämlich hartes und sprödes Gußeisen in ein verschlossenes Gefäß, gleichviel ob von Eisen oder Thon schichtweise mit Rohzucker eingelegt, und setzt man dies Gefäß 18 bis 20 Stunden hindurch einer starken Glühhitze aus, so erhält man vollkommen weiches und in einem gewissen Grade hämmerbares Eisen. Hierbei wird der Zucker in Kohle verwandelt, welche sodann auf das harte und spröde Gußeisen einwirkt und es erweicht.

Literarische Anzeigen.

Einladung zur Subscription auf:

Eduard Gibbon's Geschichte des Verfalls und Unterganges des Römischen Reiches

übersetzt von

Albert Wellmann,

Kollaborator am Gymnasium zu Stettin.

In zwölf Bänden.

Gibbon's umfassendes Geschichtswerk von dem Verfalle des römischen Reiches ist nicht nur als ein bewundernswürdiger Beweis davon, wie Großes menschlicher Fleiß und ununterbrochene Thätigkeit zu leisten vermögen, zu betrachten, sondern wird auch wegen der darin mit seltener Consequenz durchgeführten Grundidee und wegen des eigenthümlichen darin wehenden, von dem Gegenstande ganz durchdrungenen Geistes, dem Kennzeichen des wahren Geschichtschreibers, allgemein und mit Recht als ein Muster klassischer Geschichtschreibung geschätzt und bewundert. Desto auffallender ist es, daß Gibbon's Name in Deutschland mehr mit herkömmlicher Achtung genannt, als sein Werk gelesen wird, indessen erklärt sich diese Erscheinung daraus, daß die Kenntniß der englischen Sprache in unserm Vaterlande, wenn auch weiter als sonst verbreitet, noch keinesweges allgemein zu nennen ist, die vorhandenen Uebersetzungen Gibbons aber theils in der Form veraltet sind, theils so hoch im Preise stehen (die am meisten verbreitete kostet 25 Rthlr.) daß sie kaum Zugang in eine Privatbibliothek finden können. Es scheint daher ein zeitgemäßes Unternehmen, dem deutschen Publikum jenes große Geschichtswerk noch einmal in einem neuen Gewande und einer wohlfeileren Ausgabe darzubieten, und weder Uebersetzer noch Verleger werden, der eine den nicht unbedeutenden Aufwand von Kraft und Zeit, der andere die an eine würdige äußere Ausstattung gewandten Kosten verloren glauben, wenn sie dadurch etwas dazu beitragen, daß jenes hochgefeierte Werk eines der ersten Historiker der Neuern weiter verbreitet und sein Werth durch Selbstprüfung allgemeiner anerkannt werde. —

Das Werk erscheint in zwölf Bänden (Octav-Format). Der erste Band ist bereits unter der Presse und wird in wenig Wochen in allen Buchhandlungen Deutschlands zu finden sein, welche auch vorläufig Proben des Drucks und der Uebersetzung gratis ertheilen. Alle 4 bis 6 Wochen erscheint ein Band von circa 24 Bogen, so daß das Ganze in spätestens 1½ Jahren vollendet ist. Der äußerst billige Subscriptionspreis ist 22½ Sgr. für jeden Band. Der Subscriptions-Termin währt bis zur Beendigung des zweiten Bandes; der Ladenpreis wird um ein Drittheil erhöht. Die verehrlichen Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt.

Privatsammler, welche sich direct an mich wenden, erhalten auf 6 Exemplare ein 7tes gratis. Stettin, im Juny 1829. Moritz Böhme.

Bei F. H. Morin (Mönchenstraße 464) ist zu haben:

Allegate

zu dem Allgemeinen Landrechte, der Gerichts-, Kriminal-, Hypotheken- und Deposital-Ordnung, dem Sportelkassen-Reglement, der Sporteltaxe und dem Stempelgesetze der Preuß. Staaten,

von

C. L. P. Strümpfler.

Vermehrte und verbesserte Ausgabe.

2 Bände mit Register. Preis 2⅔ Rthlr.

Halberstadt bei C. Brüggemann.

Dieses verdienstvolle Werk, für dessen Nützlichkeit schon die in so kurzer Zeit nothwendig gewordene neue Auflage spricht, giebt in möglichster Kürze und faßlicher Gedrängtheit den Inhalt aller die gesammte Gesetzgebung des Preuß. Staats abändernder oder ergänzender Verordnungen und vereinigt mit der für den juristischen Geschäftsmann so vortheilhaften, Zeit und Mühe ersparenden Angabe sämmtlicher für jeden einzelnen Fall einschlagenden Parallelstellen, in dieser neuen Auflage auch die specielle Nachweisung des Ursprungs jeder einzelnen spätern Verordnung, so daß dasselbe in Rücksicht dieser bei ähnlichen Werken der Art bisher vermißten Eigenschaften um so mehr zu empfehlen ist, als dessen Gebrauch durch ein mit Fleiß und Genauigkeit gearbeitetes Sachregister erleichtert worden ist.

Todesfall.

Ein tödlicher Nervenschlag raubte heute früh um 5 Uhr unsern geliebten Gatten und Vater, den Königl. Lotterie-Einnehmer und Kaufmann J. C. Rolin, im 60sten Lebensjahre, aus unserer Mitte. Mit betrübtem Herzen theilen wir Verwandten und Freunden diese Anzeige mit. Stettin, den 27. Juni 1829.

Die Hinterbliebenen.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter Ulrike mit dem Gutsbesitzer Herrn Witte auf Zeitlitz zeige ich auswärtigen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Daberkow, den 21sten Junius 1829. S. G. Kannenberg, Gutsbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich
Ulrike Kannenberg.
H. F. Witte.

Anzeigen.

Ich beabsichtige, das Stettiner Stadtrecht nach einem eigenen Systeme, mit erläuternden Anmerkungen und einem Anhange von Verordnungen und Rechtssprüchen herauszugeben, wenn sich eine hinlängliche Anzahl Subscribenten findet. Der Preis des Exemplars wird ungefähr 1 Rtlr. 10 Sgr. sein. Subscriptionen werden in meiner Wohnung, Rosengarten Nr. 301, angenommen. Stettin.

D. W. Schultz, Justitiarius.

Der Vielwisser,
oder:
Der Beobachter an der Oder,
eine
Stettiner Wochenchronik.
Herausgegeben und redigirt von F. A. Neumann.

Diese Wochenschrift soll interessante Aufsätze für Geist und Herz enthalten, Theaterkritiken, Anekdoten und die täglichen Ereignisse in sich fassen, die angekommenen und abgegangenen Fremden und Schiffe anzeigen, Bevölkerungsliste, Marktpreis und Witterungsbeobachtung aufnehmen und wird daher mit dem

Beobachter an der Spree

wetteifern, den Erwartungen seiner geneigten Leser vollkommen zu entsprechen.

Den Preis und die nähern Erläuterungen dieser Schrift werden die dazu bereits angefertigten Subscriptionslisten bezeichnen, daher ich nur vorläufig diese ergebene Anzeige mache und um wohlwollende Aufnahme bitte. Stettin, den 29sten Juni 1829.

F. A. Neumann, Redacteur.

Von dem heutigen Tage an werden wir das in unserm Hause, Breitestraße Nr. 390, von dem Hrn. C. F. Pompe bisher betriebene Material-Waaren-Geschäft für unsere Rechnung fortsetzen; wir empfehlen alle zu diesem Geschäft gehörenden Waaren aufs beste, so wie auch groß Berger Hering in büchen und fichten Gebind, Berger Fett-, holländischen, schottischen und Küsten-Hering in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung. Stettin, den 29sten Juny 1829.

W. Kopp & Comp.

Das Commissions-Lager von Sonnenschirmen ist mit den neuesten Gegenständen dieser Art wieder völlig assortirt.
Heinrich Weiß.

☞ Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich zum 1sten Juli meine Speise-Anstalt von der Fuhrstraße nach der Fischmarktstraße Nr. 1083, dem Hause der Madame Ulech, verlegen werde; und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Kochts, Speisewirth.

In meiner Handlung findet ein Lehrling, welcher eine gute Bildung und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, sogleich ein Unterkommen.

Carl Biancone.

Daß ich meine Wohnung von der Breitenstraße nach der Fuhrstraße No. 847 (am Eingange zum Schweizerhofe) verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an.
C. Krumsieg,
Graveur, Kupfer- und Petschierstecher.

J. S. Päpke,
Besitzer des neu eingerichteten Gasthofes
zum
König von Preussen
in Anclam, Peenstrasse hart am Thore,
empfiehlt allen reisenden Herrschaften seinen auf das bequemste eingerichteten Gasthof unter Zusicherung bester Bedienung.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit gehörigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling in meiner Apotheke jetzt gleich oder zu Michaelis d. J. unter billigen Bedingungen angestellt werden. Hierauf Reflectirende bitte ich, sich baldigst bei mir zu melden. Stralsund, den 17ten Juni 1829.

Apotheker J. M. Weinholz.

Lieferungsgesuch.

Behufs des Ausbaues eines großen Speichergebäudes soll die nöthige Lieferung an fichten Bauholz, Dielen, Latten, Mauer- und Dachsteinen, Kalk, Sand u. s. w. dem Mindestfordernden überlassen werden; Lieferungslustige belieben sich in der Speicherstraße im Hause Nr. 51 eine Treppe hoch zu melden.

Bekanntmachung.

Behufs der bevorstehenden Aufnahme der diesjährigen Stammrollen durch die Polizei-Officianten, fordern wir sämmtliche Einwohner zur prompten und richtigen Angabe des Alters und der Verhältnisse aller männlichen Mitglieder, Angehörigen und Dienstboten ihrer Familien, an dieselben, hiemit auf; insbesondere aber verpflichten wir die Hauseigenthümer und Hausverwalter, sich so genaue Kenntniß von dem Familienstande der im Hause wohnenden Inquilinen zu verschaffen, daß sie auch bei deren Abwesenheit genügende Auskunft darüber ertheilen können. Stettin, den 13. Juny 1829.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Zinsen auf die Bau-Aktien der hiesigen Schützen-Gesellschaften erfolgt in den Tagen vom 1sten bis 11ten July d. J. im Lokale der Servis-Deputation durch den Hauptmann Fritze.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag

1) des George Ernst Friedrich von Wedell zu Fürstensee,
2) der Ehegenossin des Carl Friedrich Christoph Bernhardt von Arnim auf Wulckow, Laura Auguste Henriette gebornen von Wedell,
3) des Hauptmanns von Burghagen auf Pumptow und des Justiz-Raths Mannkopff zu Stargard, als Vormünder der minorennen Ottilie Wilhelmine, der Ida Pauline Louise und des Herrmann Friedrich Heinrich von Wedell, Cossenscher Linie,

als der gemeinschaftlichen Besitzer der mittelst Erbfolge nach dem Tode ihres Vaters, des Gutsbesitzers Otto Friedrich Wilhelm von Wedell auf Fürstensee, ihnen zugefallenen Güter, nämlich des im Pyritzschen Kreise von Hinterpommern belegenen Gutes Fürstensee und des im Soldinschen Kreise der Neumark belegenen Gutes Gerzlow (a), an welchen der Cossinschen Linie keine Lehn- oder Gesammthand-Rechte zustehen, von dieser Linie aber seit länger, als hundert Jahren, besessen worden, und zwar nach ihren Lehnsprofessionen jure crediti, ohne daß hinlänglich erhellet, auf welche Weise und durch welche Instrumente selbige den Besitz von den Lehnsträgern erlangt haben, werden alle an den gedachten Gütern berechtigten Agnaten des Schloßgesessenen (Cremzowschen und Freyenwaldeschen) Geschlechts der von Wedell, und namentlich:

a) der Landrath Wilhelm Felix Heinrich von Wedell auf Riesdorf in der Grafschaft Mansfeld, des Kammer-Präsidenten Christoph Heinrich Sohn,
b) der Gottlob Wilhelm Heinrich von Wedell auf Eulenstedt, des Majors und Landraths Magnus Joachim Philipp Sohn,
c) der Joachim Friedrich Wilhelm von Wedell, im Jahre 1794 Besitzer des Guts Horst, des Peter Friedrich Sohn,
d) der Friedrich Wilhelm von Wedell auf Malchow in der Ukermark, des Majors Joachim Gottlieb Sohn, und
e) der Carl George Gottlieb von Wedell, im Jahre 1804 Hauptmann außer Dienst auf Craatz in der Ukermark,

welche, ihrem Leben und jetzigen Aufenthalte nach, unbekannt sind, und deren männlichen lehnsfähigen Deszendenten, ferner sämmtliche Agnaten anderer etwa an Fürstensee und Gerzlow (a) zu Lehn berechtigten Geschlechter, hierdurch aufgefordert, ihre Lehnrechte an den Gütern Fürstensee und Gerzlow (a) dem unterzeichneten Königl. Ober-Landesgerichte binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 31sten Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Ober-Landesgerichts-Rathe Uecke angesetzten Termine entweder persönlich oder durch einen hiesigen, mit vorschriftsmäßiger Vollmacht und genügender Information versehenen Justiz-Commissarius, wozu denen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, von den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Räthe Calow und Zitelmann, der Justiz-Commissarius Böhmer und der Justiz-Rath Bauck vorgeschlagen werden, anzuzeigen und gehörig zu begründen. Die in dem anberaumten Termin ausbleibenden Agnaten des Schloßgesessenen (Cremzowschen und Freyenwaldeschen) Geschlechts der von Wedell und aller übrigen etwa zu Lehn berechtigten Geschlechter werden mit allen ihren Lehnrechten an den gedachten Gütern Fürstensee und Gerzlow (a), insbesondere mit dem beneficio taxæ, jure reluitionis, revocationis, retractus et protimiseos präcludirt, es wird ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Güter Fürstensee und Gerzlow (a) werden für Allodial-Güter erklärt werden, dergestalt, daß deren Allodial-Eigenschaft, auf den Antrag der Provokanten, im Hypothekenbuche verzeichnet werden kann. Stettin, den 19ten März 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Zu verkaufen.

Das dem Eigenthümer Friedrich Piper zugehörige, bei Speck im Naugardtschen Kreise belegene Erbpacht-Etablissement, Piperfelde genannt, zu dem 149 Morgen 95 □Ruthen völlig separirte Ländereien gehören, wovon ein jährlicher Canon von 26 Rtlr. Courant entrichtet wird, soll im Wege der Execution öffentlich meistbietend verkauft werden. Der materielle Werth dieses Grundstücks ist nach der stets bei uns einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 2511 Rtlr. 21 Sgr., der Ertragswerth aber nach Abzug der darauf haftenden Abgaben auf 2548 Rtlr. 20 Sgr. ermittelt. Die Bietungstermine, von denen der letzte peremtorisch ist, sind auf den 7ten Mai, 2ten Juli und 3ten September d. J., jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Speck angesetzt, und werden daher Kaufslustige, welche dies Grundstück zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, hierdurch vorgeladen, ihr Gebot darin abzugeben, und hat der Meistbietende nach erfolgter Genehmigung den Zuschlag zu erwarten, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. Gollnow, den 28sten Februar 1829.

Das Patrimonialgericht zu Speck.

Das hierselbst in der langen Straße sub No. 12 belegene, den Gastwirth Heitlandschen Eheleuten zugehörige Haus mit Zubehörungen, dessen materieller Werth zu 3037 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. und dessen Ertragswerth zu 3203 Rtlr. 10 Sgr. abgeschätzt ist; ferner die hieselbst vor dem Gollnower Thor belegene Scheunenstelle, deren Werth auf 57 Rtlr. 5 Sgr. taxirt ist, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in den auf den 22sten Juny, den 24sten August, den 26sten October c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Stadtgerichts-Locale angesetzten Licitationsterminen an den Meistbietenden verkauft werden. Alt-Damm, den 6ten April 1829.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Holzverkauf.

In der Königlichen Mützelburger Forst sind außer einer bedeutenden Quantität kiefern Bauhölzer

1½	Klafter	kiefern 3füßig Nutzholz,
8½	"	eichen 3füßig Kloben-Brennholz,
24½	"	büchen 3füßig Kloben-Brennholz,
36	"	kiefern 2füßig Kloben-Brennholz,
320½	"	kiefern 3füßig Kloben-Brennholz,
43	"	dergleichen Knüppel-Brennholz,

öffentlich zu verkaufen. Der Termin hierzu ist am Freitage als den 10ten July c. Vormittags 10 bis 12 Uhr im Forsthause zu Mützelburg angesetzt worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Mützelburg den 15ten Juni 1829.

Der Königliche Oberförster Loose.

Zu verkaufen in Stettin.

Neuen holländ. Süßmilchkäse zu billigem Preise bey C. F. Weinreich.

So eben empfing ich von dem so beliebten Caravanen-Thee. W. Schoenn, Marienkirchhoff No. 779.

Ich bin wieder mit anerkannt guten Stärke-Syrop zu einem billigen Preise versehen. D. B. C. Goldbeck.

Bauplatz-Verkauf.

In einer lebhaften Gegend, nahe am Wasser, ist hier in der Stadt ein mit gutem Fundament und vielen noch brauchbaren Mauerwerken versehener, zum Wohnhause oder Speicher sich eignender 27 Fuß breiter und 116 Fuß langer Bauplatz aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich deshalb unter Couvert F. G. beliebigst in hiesiger Zeitungs-Expedition melden.

Zu verauctioniren in Stettin.

Dienstag den 30sten Juny, Vormittags 10 Uhr, soll am Königsplatze vor dem Landhause, ein rothbraunes Pferd, Wallach, 5 Fuß 1 Zoll groß, meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich verkauft werden.

Wir haben zum öffentlichen Verkauf von 22 Fässern Lumpenzucker, welcher vom Seewasser angefeuchtet ist, für Rechnung der Assuradeurs, einen Termin auf den 30sten Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Speicher der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei angesetzt, und laden dazu die Käufer ein. Stettin, den 22sten Juni 1829.
Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Donnerstag den 2ten July c., Nachmittag 2 Uhr, sollen, Schulzenstraße No. 336, 1 goldene und mehrere silberne Taschenuhren, 1 Kronleuchter, 1 Ampel, mahagonie und birkene Möbel, wobei: 1 Sopha, 1 Kleidersecretair, 2 Spiegel, Komoden, 1 Dutzend Rohrstühle; ingleichen Haus- und Küchengeräth, unter letzterm 1 Bratenwender, verkauft werden. Reisler.

Freitag den 3ten Juli c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Wollweberstraße Nr. 595: Silber, Glas, Kupfer, Zinn, Möbel, wobei: 1 Schreib-, 1 Eck- und 1 Kleiderspinde, Leibwäsche, Kleidungsstücke, ingleichen Haus- und Küchengeräth, versteigert werden.
Reisler.

Verkaufs-Anzeigen.

Ich habe mich bestimmt, noch 200 Stück feine Schaafe aus meiner Schäferei zu verkaufen. Clebow bei Greifenhagen den 17ten Juni 1829.
Schulze.

Auf dem Hofe zu Friedensburg bei Damm steht ein dreijähriger Bulle friesisch-oldenburgischer Race zum Verkauf.

Nachstehende Hölzer, als:
150 bis 200 Stück Bau- und Rundhölzer von verschiedenen Stärken; so wie auch 150 Schock fichtene Bretter von 24 Fuß lang, 1 bis 3 Zoll stark,
verkaufe ich, um damit ganz aufzuräumen, zu sehr billigen Preisen.
J. Zühlcke in Basenthin bei Gollnow.

Zu vermiethen in Stettin.

In dem Hause Oderstraße Nr. 17 ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sogleich zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt H. A. Schulze, neuen Markt Nr. 24.

Ein Logis, bestehend in Entree, zwei Stuben, Stubenkammer, heller Küche (alles an einander hangend) Holz- und Gemüsekeller, ist in der zweiten Etage Küterstraße Nr. 43 zum 1sten October d. J. zu vermiethen.

Eine freundliche Hinterstube nebst Cabinet mit Möbeln ist gleich oder zum 1sten August billig zu vermiethen, Mönchenstraße 611 zwei Treppen hoch.

Ein Logis, parterre, von zwei geräumigen hellen Stuben und Schlafkammer, geräumiger heller Küche und Speisekammer, Kellerraum und Holzgelaß, ist an eine stille kinderlose Familie zum ersten October zu vermiethen, bei
Joh. Fr. Lebrenz am Krautmarkt.

Eine schöne freundliche meublirte Stube steht sogleich zu vermiethen frei,
Hünerbeinerstraße Nr. 1088.

Bekanntmachungen.

Der Ausbau eines großen Speichers soll dem Mindestfordernden im Ganzen oder getheilt in Entreprise gegeben werden; hierauf Reflectirende belieben sich sub B. W. in hiesiger Zeitungs-Expedition versiegelt namhaft zu machen.

Die Jagd-Gerechtigkeit auf einer nahe belegenen Feldmark soll auf 1 Jahr abgetreten werden. Das Nähere Frauenstraße Nr. 926.

Durch verschiedene Anfragen bin ich veranlaßt, meinen geehrten Kunden bekannt zu machen, daß ich meine Geschäfte im Schleifen nicht aufgegeben habe, vielmehr werde ich das mir geschenkte Zutrauen stets durch schnelle und reelle Bedienung zu rechtfertigen suchen, und werden alle derartige Bestellungen sowohl in meinem Laden, Schulzenstraße No. 342, als auch im Laden an der langen Brücke angenommen. Stettin, den 15ten Juny 1829.
J. G. Müller.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiedurch ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Stellmacher niedergelassen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird stets sein, einem Jeden, der mich mit Aufträgen beehrt, nicht allein prompt, sondern auch mit guter dauerhafter Arbeit, verbunden mit den möglichst billigen Preisen, aufzuwarten. Ich bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch. Stettin, den 20sten Juny 1829. Stellmachermeister Sckorings, Louisenstraße No. 750.

Die resp. Interessenten der Stettiner Zeitung werden hierdurch benachrichtiget und ersucht, bis zum 3ten July 1829 die Pränumeration für das dritte Quartal 1829 mit 22½ Silbergroschen zu entrichten. Stettin den 26sten Juny 1829.
H. G. Effenbarts Erben.